



Mit dem Anstoß für die Aktion gab Anfang 2009 Fred Stern aus den USA, Enkel der als letzte im Juli 1942 deportierten Grevenbroicher Familie Goldstein, der im Januar mit Hilfe der Sparkasse Neuss und der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft seine frühere Heimatstadt besuchte. In einem speziell auf Schüler zugeschnittenen Programm ließ er Schüler aller weiterführenden Schulen an seiner Familienbiographie teilhaben und trug auch dem Hauptausschuss des Rates der Stadt vor, der in Gegenwart von Fred Stern einstimmig die Stolperstein-Aktion befürwortete.

Stolpersteine gegen das Vergessen

Es war der 10. Dezember 1941, als ein Großteil der niederrheinischen Juden in einer ersten großen Aktion in das Ghetto Riga deportiert wurden. Neben den Familien Winter und Theisebach aus Hemmerden gehörte unter anderem die Familie Katz aus Wevelinghoven zu den Opfern. Am 10. Dezember 2009 nun, genau 68 Jahre später, sorgte der Kölner Künstler Gunter Demnig dafür, dass diese und die vielen anderen Opfer des Holocaust nicht vergessen werden. „Stolpersteine“ heißt die Kunstaktion des Bildhauers, und eben solche hat Demnig an diesem Tag in den Grevenbroich Boden eingelassen, genau vor den Häusern, in denen ehemals Juden lebten. Versehen sind die Steine mit den Namen der Bewohner, die deportiert und ermordet wurden. Die Messingquader sind zwar klein, aber ihre Wirkung ist groß. Denn: Wer sie sieht, hält inne, „stolpert“ regelrecht über die glänzenden Steine und liest die Aufschrift. „Die Erinnerung an die Menschen, die einst hier lebten, wird so lebendig“, erklärt Demnig. Denn für ihn ist klar: „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“ An sieben Stellen in vier Stadtteilen - Stadtmitte, Hemmerden, Gustorf-Gindorf und Wevelinghoven - hat Demnig insgesamt 27 Stolpersteine zum Gedenken an jüdische Familien

verlegen. Finanziert wird das Projekt über Spenden; Interessenten können eine Patenschaft für einen Stolperstein oder auch für einen konkreten Namen übernehmen. Teilspenden sind ebenfalls möglich. In über 520 deutschen Städten hat der Künstler die Quader bereits verlegt. Mittlerweile nimmt die Aktion auch europäische Dimensionen



Vor der Coens-Galerie verlegte Gunter Demnig zwei Steine für die Geschwister Rothschild, deren Familie schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts dort Eigentümer waren.

an; in den kommenden Jahren wird Demnig in Norwegen, Dänemark und Frankreich tätig werden. Dass sein Projekt einmal solche Ausmaße annehmen würde, damit habe er nicht gerechnet, so Demnig. „Als ich 1993 meine Arbeit mit den Steinen begonnen habe, bin ich nicht von einer solchen Resonanz ausgegangen. Jetzt ist die Nachfrage so groß, dass ich bis Juni 2010 fest verplant bin“, freut er sich. Was ihn außerdem berührt, ist das große Interesse Jugendlicher an seiner Aktion. „Ge-

rade ihnen wird oft Desinteresse an der eigenen Geschichte nachgesagt. Ich habe das zum Glück ganz anders erlebt, mit Jugendlichen, die Fragen stellen und Anteil nehmen. Sie sind ganz und gar nicht genervt von diesem Thema, sondern sie wollen wissen, was damals geschehen ist und wie es zu solchen Gräueltaten kommen konnte.“

Eine zweite Verlege-Aktion ist bereits geplant. „Wichtig ist, dass die Stolpersteine nicht nur für jüdische Opfer, sondern für alle Holocaust-Opfer, also auch Zwangsarbeiter, politische Opfer, Sinti und Roma, Homosexuelle und Wehrmacht-Flüchtlinge gedacht ist“, betont Ulrich Herlitz, Leiter des Arbeitskreises Judentum. Er zeigte sich erfreut über die Anwesenheit von Bürgermeisterin Ursula Kwasny beim ersten Verlegen der Steine. „Das zeigt, dass sich die Stadt Grevenbroich

ihrer Geschichte stellt – auch dann, wenn sie unangenehm ist.“

Herlitz, der sich bereits seit Jahren mit der Geschichte der Grevenbroicher Juden befasst, hatte Anfang der 90er Jahre eine Vorläufer-Aktion ins Leben gerufen: Mit der Katholischen Hauptschule und der Holocaust-Überlebenden Marianne Stern hatte er eine Tafelwand mit den Namen ermordeter Grevenbroicher Juden auf dem Synagogenplatz angebracht.

Bei aller positiven Resonanz hat der Bildhauer Demnig aber nicht nur freundliche Reaktionen auf seine Aktion erfahren. Morddrohungen von ewig Gestrigen habe er bekommen und auch die Kritik gehört, die Stolpersteine – und damit sinnbildlich die auf ihr verewigten Opfer – würden mit Füßen getreten. Diesen Gedanken kann der Künstler nicht nachvollziehen; vielmehr würden die Steine durch das Darübergehen ihren Glanz erhalten. „Und wer über die Steine stolpert, der bleibt stehen und nimmt, um die Inschrift lesen zu können, automatisch eine gebückte Haltung ein, die an eine demütige Haltung erinnert.“ Und die – wenigen – negativen Reaktionen können ihn nicht abschrecken. „Ich erlebe so viel Positives bei dieser Aktion, ob es die Gespräche mit Jugendlichen sind oder auch die Reaktionen Angehöriger. Und dann weiß ich, dass sich der Aufwand lohnt und dass ich ihn weiter betreiben werde.“

Anja Naumann

Interessenten können für 100 Euro eine Patenschaft für einen Stolperstein übernehmen. Davon gehen 95 Euro an den Künstler, 5 Euro werden anteilmäßig für eine Dokumentation der Kunstaktion in Grevenbroich verwendet, die den Eigentümern, Mietern und Paten sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung gestellt wird.

Kooperationspartner und Träger der Aktion in Grevenbroich ist der Geschichtsverein Grevenbroich.

Weitere Infos finden Sie unter: www.stolpersteine-grevenboich.de.